

Tiere verstehen und sie erziehen

Wenn man richtig mit Hund, Katz und CO umgehen will, sie erziehen möchte, muss man ihre Verhaltensweisen richtig deuten können.

HUNDE:

Sie haben nur eine sehr geringe Fähigkeit, **weiterzudenken**. Hat er gelernt, nichts vom Küchentisch zu fressen, bedeutet das für ihn nicht automatisch, dass er auch nichts vom Wohnzimmer Tisch frisst. Wenn er etwas stiehlt, lernt er, dass das gut schmeckt und dass, wenn er das getan hat, das Frauchen böse sein wird. Aber er denkt nicht: wenn ich es fresse wird Frauchen böse sein.

Man sollte **Regeln** aufstellen, die der Hund befolgen muss, und sich konsequent daran halten. Zum Beispiel: der Hund darf keine Leute anspringen, darf nicht in die Küche und ins Schlafzimmer, bei Tisch wird nichts gefüttert, Mistkübel müssen in Ruhe gelassen werden,..

Wichtig ist **Konsequenz** also dass sich alle Familienmitglieder daran halten. Möglichst einfache Regeln, lieber „darf nicht“ sagen als „darf nicht, wenn dies gerade passiert...“

Fünf Kommandos, die Hunde beherrschen sollten:

Sitz ist wichtig, um einen Hund zu beruhigen und seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, vor der Futtergabe und dem Leinenanlegen ist es sehr praktisch, da er dann nicht vor den Füßen herumspringt

Tipp: Halten Sie die Hand so über den Kopf des Hundes, dass er nach oben schauen muss. Er hebt den Kopf immer weiter, je weiter man mit der Hand nach hinten geht. Irgendwann wird er sich hinsetzen um das Leckerli weiter beobachten zu können. In diesem Moment sagen Sie "Sitz" und loben. Natürlich bekommt er auch das Leckerli. Nach ein paar Wiederholungen sitzt er auf Kommando oder auf diese Geste hin.

Platz ist die etwas erweiterte Form von Sitz, wenn Sie nicht wollen, dass Ihr Hund bittelt oder er auf ein weiteres Kommando warten soll. Es klärt auch gleich die Dominanzfrage. Legt sich der Hund hin, erkennt er Sie als Chef an.

Tipp: sitzend vor seiner Nase langsam ein Leckerli auf den Boden legen. Oft legt er sich von allein nieder oder Sie helfen sanft nach. In diesem Moment "Platz" sagen. Nach ein paar Malen reicht dann schon Geste und Kommando.

Hier ist ein wichtiges Kommando, dass unbedingt gut sitzen sollte. Ganz wichtig: Niemals strafen, wenn er nach Zuruf hergekommen ist (z.B. weil es lange gedauert hat oder er vorher was angestellt hat) er kommt das nächste Mal ev. nicht mehr

Tipp: Zu Anfang in der Wohnung üben. Rufen Sie ihn und klappern zum Beispiel mit der Futterdose. Wenn er gekommen ist, loben und belohnen, irgendwann ist die Dose dann unnötig. Dann übt man an der Leine draußen der Hund soll sich auf Kommando hin umdrehen und herkommen. Klappt das Kommen mit der langen Leine zuverlässig in allen Situationen, also auch wenn ein anderer Hund oder ein Hase locken(anfangs lieber rechtzeitig an die Leine nehmen) kann man wagen, den Hund an einer ruhigen Stelle loszumachen. Bei Fußgängern und Radfahrern immer anleinen.

Bleib sagt dem Hund, dass er in der Position bleiben soll in der er sich gerade befindet, wenn Ihr Hund z.B. irgendwo kurz warten soll, oder Sie eine Gefahr für ihn beseitigen wollen.

Tipp: Kommando "Bleib" und langsam rückwärtsgehen, dabei dem Hund fest in die Augen sehen. Will er aufstehen, gleich zurückkommen und „Nein“ rufen. Immer ein paar Schritte mehr probieren, dann zurückkommen und loben. Am Anfang ist wichtig, dass der Hund immer abgeholt und nicht am Ende der Übung hergerufen wird. Ein Schluss-Kommando hebt den "Bleib" Befehl auf, er darf seinen Platz verlassen.

Bei Fuß erleichtert das Spazierengehen enorm v.a. wenn man an einer belebten Straße entlang geht oder den Hund mit in die Stadt nimmt. Wichtig ist, dass man anfangs viel lobt, wenn er ein Kommando befolgt hat. Nicht umgekehrt, strafen oder schimpfen, wenn er etwas nicht tut, das versteht er nicht.

Alleine bleiben: vorbereiten, ev. langer Spaziergang, füttern, das macht müde. Anfangs nur Minutenweise wegbleiben, langsam ausdehnen. Wichtig: keine überschwängliche Abschieds- und Willkommenszeremonie. Mit der Zeit wird der Hund verstehen, dass Sie auf jeden Fall wiederkommen. Je entspannter der Hund wartet (kein Harndrang, satt, beschäftigt...) desto leichter gewöhnt er sich ans Warten.

Ziehen an der Leine: Entweder bei jedem Ziehen stehen bleiben und warten bis er sich herwendet oder die Richtung wechseln. Viel Geduld, es wird meist nur langsam besser. Mittlerweile gibt es auch recht praktische Erziehungsgeschirre, die hier gute Dienste leisten.

KATZEN

Wirklich erziehen lässt sich eine Katze nicht! Man kann ihnen einige Spielregeln beibringen, jedoch wissen die meisten Katzen dass diese nur bei unserer Anwesenheit gelten. Macht die Katze irgendetwas, was sie nicht soll, **sofort reagieren**, in einem lauten Tonfall schimpfen oder anderswie lärmern. Besser ist allerdings, wenn die Katze nicht weiß, dass die Bestrafung vom Besitzer ausgeführt wird, also Blumenspritze verwenden oder mit kleinen Bällen beschießen. Immer gleiche Worte benutzen:

z.B. nein, Schluss, usw. **Nicht dabei den Namen** der Katze nennen, da sie jedes Mal, wenn nach ihr gerufen wird denkt, sie hätte etwas Falsches gemacht. Außerdem wird die Katze so nie herkommen, wenn man nach ihr ruft.

Stubenreinheit: Klo in einem ruhigen Raum stellen (Badezimmer). Bei großen Wohnungen, den Welpen vorerst nur in 1-2 Räume lassen. So findet sie den Weg zu Futter, Wasser und Kisterl leichter. Anfangs viel Streu verwenden, Katzen graben gerne alles ein. Was daneben gegangen ist, reinlegen. Wenn die Katze später wieder unrein wird, hat dies meist psychologische Gründe: hier NIE immer heftiger strafen, das macht es nur schlimmer. Eine markierende Katze ist unglücklich, nicht stur.

Aggression: Am häufigsten durch ungestillten Jagdtrieb und Langeweile (zu wenig oder falsches Spielzeug)

Auch Angst bei lauten Besuch oder Kindern, die dem Tier nachlaufen können sie aggressiv reagieren. Sehr häufig bei Ankunft einer neuen Katze, 3 Tage unentwegt knurren ist keine Seltenheit. Bei aneinandergewöhnten Tieren kann es auch plötzlich zu Streitigkeiten kommen. Dann alle Wohnungstüren öffnen und Fluchtwege offen halten. Sie müssen es unter sich ausmachen. In Extremfällen hilft oft ein Pheromon, das man wie einen Gelsenstecker handhabt oder schlimmstenfalls muss man ein anderes, ruhiges Zuhause für einen der beiden finden. Schmerzen können sie auch auf uns hinkratzen lassen.

Kratzbaum annehmen: Das Kratzen stellt eine Markiermöglichkeit dar und ein Kratzbaum im Eck wird übersehen, ist somit uninteressant. Wenn schon eine Markierung an ihm gesetzt ist, wird er weiterverwendet. Also: Vorerst zentral positionieren, später kann er etwas ins Abseits geraten. Kratzbretter an Ecken lenken auch vom Sofa ab.

Nachteulen: wenn die Katze nachts herumwandert, spielen, fressen, schmuse will und zum miauen beginnt, nicht darauf eingehen, hart bleiben. Die Katze muss den Tag- Nacht Rhythmus des Menschen lernen zu akzeptieren (nicht umgekehrt!)

Stehlen: Katzen stehlen nicht, sie machen Beute. Hier ist Hopfen und Malz verloren.